

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzl. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzl., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garnond-Spaltenzelle oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. In diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

# Laibacher Zeitung.

## Amtlicher Theil.

S. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 13. März d. J. Se. Majestät den König Ludwig II. von Baiern zum Ritter des Ordens vom goldenen Vliese ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 20. März.

Die diplomatische Situation hat in den letzten Tagen noch keine Veränderung erlitten. Die Dänen sträuben sich noch immer den Vorschlägen Englands Gehör zu geben, und soll man der „Berling'schen Zeitung“, dem Kopenhagener Regierungsorgan, Glauben schenken, so stehen die Konferenz und der Waffenstillstand noch in weitem Felde. Ein Waffenstillstand auf dem Status quo käme der Vernichtung Dänemarks gleich, sagt dasselbe, und der dänische Gesandte Herr Wille soll dem Lord Russell erklärt haben, sein Cabinet beauftrage ihn mitzutheilen, daß Dänemark, da es die Invasion Jütlands als einen ganz ungerechtfertigten Ueberfall ansehen müsse, vor Allem darauf bestehe, daß dieses Land von den Truppen Oesterreichs und Preußens geräumt werde, ehe in Verhandlungen über einen Waffenstillstand eingegangen werden könne. Sei Jütland geräumt, so werde die dänische Regierung, wie früher, so auch jetzt gerne bereit sein, die Waffenruhe auf Grundlage des militärischen Status quo in Schleswig anzunehmen, selbstverständlich unter gleichzeitiger Einstellung der Feindseligkeiten zur See. Dagegen könne bezüglich der Konferenz auch unter den gegenwärtigen militärischen Verhältnissen verhandelt werden, vorausgesetzt, daß dabei von den österreichisch-preussischen Erklärungen vom 31. Jänner (Integrität) ausgegangen werde. Es ist schwer die Verblendung der Dänen zu begreifen; daß sie aber nachgeben müssen, wird ihnen die alliirte Armee, werden ihnen die Kanonen, die eben Verderben über die Düppeler Schanzen speien, schon begreiflich machen.

Es flattern wieder einmal Friedenstauben durch die Luft. Italien fügt sich dem Herrscher an der Seine und wiegelt ab. Der Minister des Aeußern, Herr Benota, hat ein Schreiben an einige Vertreter im Anstande gerichtet, das mit der feierlichen Versicherung schließt: daß Italien die Ruhe Europas nicht leichtsinnig stören und die Fortdauer des Friedens zur Ordnung seiner inneren Angelegenheiten, zur Organisirung seines Heeres verwenden werde — die ihm zugeordneten Angriffsgelüste bestehen nicht und dem Frieden drohe von seiner Seite keine Gefahr.

Ähnlich klingende Nachrichten kommen aus Paris. Man schreibt von dort: „Je näher der Frühling rückt, desto mehr verschwinden die Kriegsbesorgnisse. Die Hoffnung auf Erhaltung des Weltfriedens hat sich in den letzten Tagen befestigt. Heute (17.) wird Dänemarks endliche Zustimmung zu den Konferenzen und zum Waffenstillstande nicht mehr bezweifelt, so sehr sich gewisse Elemente in Kopenhagen dagegen sträuben. In militärischen Dingen haben die Franzosen einen scharfen angeborenen Blick, und sie erklären die Landarmee Dänemarks bereits für vernichtet, ohne Kraft ein neues Heer zu schaffen, und etwaige Erfolge seiner Marine können keine Tragweite haben, da sie keine Truppen besitzen, an's Land zu geben und es zu behaupten. Wenn Monrad heute sich noch sträubt, wird er in vierzehn Tagen darum bitten, so glaubt man hier, und deshalb wird die französische Regierung sich nicht an ein verlorenes Regiment binden. Schon hegt man die Absicht, es werde der französischen Diplomatie bei bevorstehenden Konferenzen nicht gelingen, gegen das kompakte Auftreten der vier Großmächte ein negatives Ergebnis und europäische

Verwicklungen herbeizuführen, und man wird daher das gefährliche Spiel einer isolirten Aktion nicht fortsetzen. Dänemark hat von hier aus Nichts oder nicht viel zu erwarten; — man wird aber auch nicht für Deutschlands Präntensionen einstecken, wie es der Herzog von Koburg unverblümt hörte.“

## Vom Kriegsschauplatz.

Schleswig, 14. März. Nach Mittheilungen einiger österreichischer Jäger, welche von Beile nach Schleswig beordert waren, um von hier vornehmlich Kleidungsstücke zu requiriren, ist der Kampf in Jütland ein außerordentlich heftiger gewesen. Daß in Beile selbst Straßenkampf stattgefunden habe, wurde von ihnen bestätigt. Die Bürger der dortigen Stadt haben von den Fenstern aus auf das Militär geschossen. Einzelne kleine Züge können wir mittheilen. So hatte einer der österreichischen Soldaten, der im Begriff stand, einen Schuß aus seiner Felleflosche zu nehmen, einen Schuß durch den Arm erhalten. Seine Kameraden drangen sofort in das Haus, aus welchem gefeuert war. Der Besizer flüchtete sich auf den Hof und verbarg sich in einem Stallraum; hier aufgefunden, wurde er von den erbitterten Verfolgern mit den Bajonetten durchbohrt. Ein zweiter wurde auf dem Markt standrechtlich erschossen; sieben andere Bürger sind nach diesen Aussagen desselben Schicksals gewärtig. — Die Stadt ist durch diesen Widerstand von dem Militär selbstverständlich hart mitgenommen worden. An der Ecke einer Straße war aus einem Porzellan- und Glaswaarengeschäft ebenfalls fortdauernd mit Erfolg geschossen worden. Ein Trupp Jäger machte Sturm und drang in den Laden ein; in wenigen Augenblicken hatten sie alles kurz und klein geschlagen und der gestürzte Raum bot das Bild gänzlicher Verwüstung dar. Daneben verweigerten die Einwohner Beile's den Truppen Quartier, was die Erbitterung noch mehr steigert. Ein Offizier mit sechs Leuten bezog ein Haus am Südeende und verlangte Quartier. Der Hauswirth deutete auf zwei kleine elende Kammern und gab vor, daß der übrige Raum nicht ihm gehöre, da der Eigenthümer nicht zur Stelle sei und er selbst nur als Miether das Haus bewohne. Der Offizier, der die Lüge sogleich durchschaute, verlangte die Schlüssel zu den verschlossenen Thüren. Als eben die Herbeischaffung innerhalb der bewilligten zehn Minuten nicht erfolgte, ließ er die Thüren erbrechen und requirirte für sich und seine Mannschaft das Quartier. Zur Strafe für seinen Eigensinn wurden dem Bewohner noch zwei Mann mehr zugetheilt und er selbst angewiesen, eine der Kammern zu beziehen. Die Bitte, ihm ein Bett zu gestatten, wurde auf die bößlichste Weise abgeschlagen und ihm mit schärferen Maßregeln gedroht, falls ähnliche Ungenauigkeiten in seinen Aussagen vorkämen.

## 9. Sitzung des krainischen Landtages am 18. März.

Die Sitzung beginnt um 10<sup>1/2</sup> Uhr. Vorsitzender Herr Landeshauptmann Baron Cobelli. Gegenwärtig: Se. Excellenz der Herr Statthalter Freiherr v. Schloisnigg.

Nach Verlesung, Berichtigung und Genehmigung des Protokolls theilt der Präsident dem Hause mit, es sei eine Petition des Herrn Abg. Deschmann eingelaufen, dahin gehend, das h. Haus möge die Einberufung einer Generalversammlung des Musealvereins den Statuten gemäß bewilligen.

Man schreitet zur Tagesordnung. Der erste Gegenstand derselben ist die Vorsetzung der Debatte über das Gemeindegesetz.

Abg. v. Apfaltern liest die §§. 66 — 74. Bei §. 75 theilt er mit, daß der Ausschuss von seinem

vorjährigen Beschlusse, die Beamten auch mit Steuerzuschlägen zu belassen, wenn dieselben an den dadurch zu verwirklichenden Gemeinbezwecken ein Interesse haben, abgegangen sei und die Textirung des Paragraphes nach der Regierungsvorlage zur Annahme empfehle. (Wird angenommen)

Die §§. 76—79 haben keine Aenderung erlitten. §. 80 wird nach der Regierungsvorlage angenommen.

Die Verlesung der §§. 81—99 des Gemeindegesetzes, sowie die §§. 1—31 der Gemeindevahlordnung unterbleibt, weil sie identisch mit den vom Landtage bereits angenommenen Gesetze sind. Bei §. 32 empfiehlt der Ausschuss die Fassung der Regierungsvorlage, nach welcher die endgiltige Entscheidung über eine vollzogene Wahl in die Hände der politischen Behörde gelegt wird, anzunehmen. (Geschicht.)

Die übrigen Paragraphen der Gemeindevahlordnung sind identisch mit den im vorigen Jahre schon zum Beschluß erhobenen.

Das Gemeindegesetz und die Gemeindevahlordnung werden hierauf auch in dritter Lesung angenommen und der Antrag des Ausschusses auf Wahl eines Comité's von 5 Mitgliedern zur Redigirung des slovenischen Textes zum Beschluß erhoben.

Der zweite Gegenstand der Tagesordnung ist ein Antrag des Landesauschusses, betreffend eine Nachtragsforderung aus dem Grundentlastungsfond pro 1864. Auf Antrag des Berichtstatters Abg. Suppan wird derselbe dem Finanzausschuss zugewiesen.

Der dritte und letzte Gegenstand der Tagesordnung ist das Straßenkonkurrenzgesetz, Berichtstatter Mully. Nachdem derselbe die Gründe entwickelt, welche das Comité veranlaßten, sich der Regierungsvorlage im Allgemeinen zu nähern, und nur in einem Punkte bei dem vorjährigen Beschlusse zu beharren, entwickelt sich eine Debatte, an welcher Se. Excellenz der Herr Statthalter, die Herren Abgeordneten Kromer, v. Apfaltern, Suppan und der Berichtstatter Theil nehmen, und deren Resultat war, daß die ursprüngliche Regierungsvorlage zum Beschluß erhoben wurde. Hierauf wurde das ganze Straßenkonkurrenzgesetz in dritter Lesung angenommen.

Bei der hierauf erfolgten Wahl des Redaktionsauschusses für den slovenischen Text des Gemeindegesetzes wurden die Herren Abgeordneten Pleiweiß, Loman, Svetec, Bilher und Sagorj gewählt.

Der Landtag verlagert sich hierauf bis Mittwoch den 30. d. M. Die nächste Sitzung findet an diesem Tage um 10 Uhr Vormittag Statt. Auf der Tagesordnung steht der Bericht des Ausschusses über den Rechenschaftsbericht des Landesauschusses.

## Oesterreich.

Wien. (O. G.) Die vom mährischen Landtage in seiner Sitzung vom 10. d. M. einstimmig angenommene Gemeindeordnung und Gemeindevahlordnung für Mähren, sowie die vom kärntnerischen Landtage in der Sitzung vom selben Tage zum Beschluß erhobene Gemeindeordnung und Gemeindevahlordnung für Kärnten haben, wie wir vernehmen, bereits die Allerhöchste Sanction erhalten.

— Wie die „Gl.“ mittheilt, wird ein 9 Armeekorps zusammengestellt, und erhält Aufstellung in Tirol und Vorarlberg. Demgemäß sind Befehle zur Unterbringung des Hauptquartiers, der Truppen, zur Errichtung von Spitälern, Depots, Magazineen erlassen worden.

Wetz, 17 März. Zu den gestern gemeldeten militärgerichtlichen Verhaftungen sind bereits mehrere andere hinzugekommen und es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß der rechtzeitig entdeckte Anschlag seine Verzweigungen in mehreren Theilen des Landes hatte. In der verfloffenen Nacht wurde Herr A. v. Remeth,

Grundbesitzer im Heveser Komitat und gewesener Deputirter, ein überaus exzentrischer Kopf, kurz nach seiner hier erfolgten Ankunft im Hotel zur Königin von England verhaftet und nach der Karlskaserne gebracht. Heute Mittags brachte man Herrn Bela von Mariassy von seiner Besetzung im Pester Komitate gleichfalls nach der gedachten Kaserne. Ein auch als Romanschriftsteller bekannter Baron wurde auf seiner Besetzung in Ubod nicht gefunden und wenn die zirkulirenden Gerüchte begründet sind, so hat die Militärbehörde bereits mehrere in das Komplott verflochtene Mitglieder unserer Aristokratie zur Haft gebracht. Ueber den Umfang der angezettelten Verschwörung liegen zur Stunde noch keinerlei positive Nachrichten vor, doch scheint die Sache nach einer Andeutung im heutigen „Sürgöny“ viel ernster zu sein, als man Anfangs allgemein anzunehmen glaubte.

Das offizielle Blatt sagt im Allgemeinen über die jüngsten Verhaftungen ungefähr Folgendes: „Die Nachricht hat uns überrascht, denn wenn wir auch voraussetzen möchten, daß einige unserer Landesleute so sehr mit sich selbst zerfallen sind, daß sie — statt die eigenen Verhältnisse zu studiren und kennen zu lernen, was ihnen folglich die mathematische Unmöglichkeit phantastischer Kombinationen zeigen würde — statt dessen auf den Sirengesang Derjenigen lauschen, die kaum dem Schiffbruch entgangen, wieder den Sturm wünschen, so hätten wir sie doch fürwahr nicht in der Klasse der Gebildeten gesucht, weil wir glaubten, es könne keinen gebildeten Ungar geben, den nicht mindestens die Borausicht zurückschrecken werde, daß Versuche von Majestäts- und landesverräterischen Attentaten das jetzt unter der schweren Kalamität des Mißwachses leidende Vaterland in Blut stürzen müssen; in Blut und Glend für einen Zweck, der eben so sträflich als unerreichbar und in seinen Mitteln eben so unpatriotisch als obnmächtig ist.“ Hierauf konstatirt das offizielle Organ auf Grund der ihm mitgetheilten Daten, daß schon seit längerer Zeit verbrecherische Pläne geschmiedet wurden; die Regierung legte indeß denselben schon deshalb nicht das geringste Gewicht bei, da dem berechtigten Begehren die volle Freiheit offen gelassen ist, seinerzeit auf dem gesetzlichen Boden des Landtages sich zu äußern, für die Vereitelung sträflicher Attentate aber durch die Wachsamkeit des Gesetzes und die Kraft der Regierung hinlänglich vorgesorgt ist.

In neuerer Zeit mußte man jedoch die betrübende Nachricht machen, daß solche Menschen, welche die Gnade des Monarchen erst vor Kurzem durch Wiederverleihung ihrer Freiheit und ihres Vermögens zur Dankbarkeit verpflichtet hatte, und welche die väterlichen wohlmeinenden Worte, womit sie bei der ersten Verurtheilung ihrer Unterthanen- und patriotischen Pflichten an Vorsicht und Loyalität gemahnt wurden, in den Wind schlugen und sich dazu mißbrauchen ließen, verbrecherischen Bestrebungen Vorschub zu leisten. Die Beschlagnahme von eingeschmuggelten Waffen und Proklamationen, endlich die Terrorisirung friedlicher loyaler Bürger durch Drohbriese zerstreute jeden Zweifel, und die Ergreifung von solchen Maßregeln ließ sich nicht länger hinauschieben, welche die friedfertigen und ordnungsliebenden Bürger zum Schutze der persönlichen und Eigenthumsfreiheit mit Recht verlangen und welche zur Vereitelung von öffentlichen Ruhestörungen zu treffen, die erste Pflicht der Regierung gegen ihre Unterthanen und gegen sich selbst ist.

Unangleich situationsgemäß das Organ der Regierung über die jüngsten Ereignisse in der Hauptstadt und im Lande keine weiteren Auskünfte gibt, so genügen diese Andeutungen vollständig um die von der Regierung ergriffenen ungewöhnlichen Maßregeln zu rechtfertigen. In der That hat die allgemein gehaltene Darstellung der Situation Jedermann zu tiefstem Nachdenken veranlaßt und die von der rächenden Nemesis rasch genug Geistes finden vor dem öffentlichen Urtheile keinerlei Gnade. Der heute Nachmittag ausgegebene konservativ „Pesti Hirnök“ fügt der obigen Mittheilung des amtlichen Blattes einen sehr scharf gehaltenen Leitartikel bei, welcher die unselige Konspiration entschieden verurtheilt und jede Mittheilung an die Möglichkeit einer Theilnahme des ungarischen Volkes zurückweist.

Zu den Pester Verhaftungen schreibt man dem „Wanderer“, daß auch der Pester Advokat Gaspar festgenommen wurde. Es heißt, daß man bei einigen der Verhafteten Waffen gefunden haben soll. Sie sind nicht in der Karlskaserne, sondern im Neugebäude in Gemahlsam und bestanden einige Stunden nach ihrer Arrivierung das erste Verhör. Die Ueberwachung scheint eine sehr strenge zu sein, denn der Generalin V., Schwester des Herrn Paul v. Almasy, welche sich vorgestern mit einem Magnaten zum Militär- und Festungskommandanten General v. Newirth verfügte, um sich die Erlaubniß zu einem kurzen Besuch zu erwirken, ward der Zutritt zu ihrem Bruder verweigert.

**Lemberg, 14. März.** Frau Wild, welche heute verhaftet wurde, weil sie verbotene Sammlungen veranstaltet haben soll, ist die Gattin des Buchhändlers

Wild, eines reichen Mannes, dessen Handlung die erste und größte Lemberg's ist. Die Frau des Bäckers Hillich wurde gleichfalls arretirt, auch wegen Sammlungen für aufständische Zwecke. — Ein fühlbar drückendes Symptom unseres Ausnahmestandes ist wohl nur die strenge Handhabung der Fremdenpolizei. Das Passbureau der k. k. Polizeidirektion liefert dafür den besten Beweis. Dasselbe ist täglich in einer Weise von Meldungslustigen überfüllt, von der man sich kaum eine Vorstellung machen kann. Als ein weiteres äußerlich wahrnehmbares Anzeichen des Belagerungsstandes wäre der Umstand zu bezeichnen, daß des Sonntags vereinzelt Militärpatrouillen mehr denn früher streifen. Es sind die sogenannten Zweier-Patrouillen (je zwei Mann.) Sonst ist Alles beim Alten. Viele Ausländer sind bereits abgeschoben und Anderer wartet das nämliche Schicksal. Wir sehen daher jetzt nicht mehr jene obligaten Fremden mit den konfiszierten Gesichtern und französischen Spitzhärten, welche im Vorjahre und zur Zeit der galizisch-aufständischen Expeditionen so häufig waren.

## Ausland.

**München, 18. März.** Herr v. Stockhausen, nichtoffizieller Vertreter des Herzogs Friedrich von Augustenburg, soll heute vom Könige mit demselben Zeremoniell empfangen worden sein wie die offiziellen Gesandten.

**Frankfurt, 17. März.** Ein Wiener Telegramm der „Postzeitung“, welches die Annahme des Waffenstillstandes Seitens Dänemarks bezweifelt, sagt, das Wiener Kabinet wisse nur, daß Dänemark zur Annahme des „uti positetis“ bereit sei, unter Vorbehalt von Verhandlungen über den maritimen Punkt. Die Vorschläge der Bundesgroßmächte können aber nur im Ganzen, wie sie gestellt wurden, angenommen oder verworfen werden.

**Dresden, 18. März.** Das „Dresdener Journal“ bringt ein Londoner Telegramm: Dänemark acceptirt eine Konferenz ohne Waffenstillstand auf der Basis der Vereinbarungen von 1851 und 1852. Frankreich befürwortet die Zuziehung des deutschen Bundes.

**Berlin, 17. März.** Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Während eine Wiener Depesche das Eingehen Dänemarks auf das Konferenzprojekt meldet, ist, nach direkten Londoner Nachrichten, dasselbst von einem Waffenstillstandsofferte Dänemarks nichts bekannt geworden. Die Belegung der Insel Fehmarn durch preussische Truppen wird amtlich bestätigt.

**Berlin, 18. März.** Aus dem preussischen Hauptquartier wird unter dem 17. gemeldet: Die Dänen machten einen Ausfall gegen Rackebüll und wurden von der Brigade Goeben zurückgeworfen. Die Brigaden Röder und Cassin, und das 3. Jägerbataillon nahmen Düter- und Wester Düppel. Der Verlust der Preußen beträgt nicht ganz 100 Mann; die Dänen, welche tapfer fochten, verloren 300 Gefangene.

**Stralsund, 18. März.** Die „Stralsund'sche Ztg.“ meldet über das gestrige Seegefecht: Die Preußen brachen dasselbe ab, als die Dänen auf sieben Schiffe verstärkt waren. Die Kanonenboote gingen nach Ruden, die beiden Korvetten sind in Swinemünde glücklich eingelaufen, von den Dänen hart verfolgt. Die „Nympha“ zählt zwei, die „Arcona“ drei Tode, beide zusammen neun Verwundete. Lieutenant Berger ist schwer verwundet. In der Marine herrscht großer Enthusiasmus. (18. März Morgens): Die dänische Flotte steuert nach der Insel Mön.

**Hamburg, 17. März.** Aus Christiania, 15. März, wird gemeldet: Der Storting ist heute zusammengesessen. Der König bemerkt in der Thronrede: er wünsche Freiheit seiner Handlungen für alle Eventualitäten, und verlange deshalb die Erlaubniß, die Linien Armee und Flotte zur Hilfe Dänemarks im jetzigen Kriege — wenn genöthigt — zu gebrauchen. Der König fordert noch die Botirung von 800.000 Speciesthalern.

**Hamburg, 17. März.** Nachrichten aus Kopenhagen vom 16. melden: Die „Berling'sche Zeitung“ veröffentlicht ein Telegramm aus Sonderburg vom 15. d. M., wonach die Einwohnerschaft in Folge des Feuers von vier preussischen Batterien entflohen ist. Das andauernde Bombardement verursacht großen Schaden.

In Kopenhagen hat sich unter Vorsitz von Ploug der Märzverein konstituirte. Unter demonstrativer Massenbetheiligung wird die strenge Durchführung des eiderdänischen Programms gefordert.

Aus Schweden wird gemeldet, daß fortwährend gerüstet wird.

**Hamburg, 18. März.** Die „Börsenhalle“ meldet: Bei Eckernförde sieben dänische Kriegsschiffe; es wird eine Landung befürchtet und sind Truppen dahin abgegangen.

**Altona, 17. März.** Die „Schlesw. Holst. Ztg.“ meldet aus Flensburg vom 17. d. M.: Eilf jütländische Beamte, darunter die Stifsmänner Dahl und

Bretton, wurden als Kriegsgefangene eingebracht und nach einer preussischen Festung transportirt.

**Kiel, 17. März.** (Abends 8 Uhr). Die Nachricht vom Tode des Herzogs Friedrich von Augustenburg ist erfunden. Der Herzog befindet sich vollkommen wohl.

**Lübeck, 17. März.** Die „Lübecker Zeitung“ schreibt: Das seit gestern allgemein verbreitete Gerücht, die Lübecker und Mecklenburger Häfen, außer Wismar, würden vom 22. d. M. an durch die Dänen blockirt werden, hat, wie wir bestimmt erfahren, bis jetzt keine Bestätigung gefunden.

**Flensburg, 16. März.** Das Verordnungsblatt veröffentlicht eine Verfügung der Zivilkommissäre, betreffend die Aufhebung des Verbotes gegen Vereine und Gesellschaften zu nichtpolitischen Zwecken. Eine andere Verfügung untersagt den Beamten, bei Strafe der Entlassung und Stellung vor das Kriegsgericht, in Bezug auf die Ausführung der Verfügung des Kopenhagener Ministeriums für Schleswig bezüglich der Einberufungsordre für die voll- und halbbefahrenen schleswig'schen Mannschaften irgendwelche Mitwirkung zu leisten.

Aus Turin erhält die „G. C.“ abermals eine Mittheilung, welche zunächst konstatiert, daß am 12. sich in Turin die Nachricht verbreitete, Garibaldi sei bereits wieder nach Caprera zurückgekehrt; es sei zu erwarten, daß die Organe der Aktionspartei die geheimnißvolle Reise Garibaldi's nun überhaupt in Abrede stellen würden. Indessen werde sich Niemand, der die Turiner Vorgänge dieser Tage an Ort und Stelle beobachtete, durch dieses Manöver täuschen lassen. Es sei eine Thatsache, daß den Vertretern der fremden Mächte in Turin das Verschwinden Garibaldi's von Caprera offiziell mitgetheilt worden ist, aber ebenso gewiß sei es, daß kein Mitglied des diplomatischen Korps durch die Beunruhigung, welche die Minister des Aeußern und des Innern bei dieser Gelegenheit zur Schau trugen, irre geführt wurden. Die Regierung sei aber aus gewissen Gründen genöthigt, alle Verantwortlichkeit für wohlvorbereitete Dinge von sich abzulehnen und, wie schon früher, der Aktionspartei die Initiative zu überlassen.

**Paris, 15. März.** Es darf heute konstatiert werden, daß der Besuch des Erzherzogs Ferdinand Max nicht nur für die mexikanische Angelegenheit und nicht nur für die Beziehungen der Höfe von Wien und Paris, sondern auch für die europäische Situation im Allgemeinen von den fruchtbarsten und wohlthätigsten Folgen gewesen ist. Dem österreichischen Prinzen, welcher das Vertrauen des Kaisers der Franzosen in so seltenem Maße genießt, mußte es eine eben so leichte als dankbare Aufgabe sein, gewisse Mißdeutungen, zu denen einige Zwischenfälle der jüngsten Zeit Anlaß gaben, zu beseitigen, über die friedlichen Intentionen der deutschen Großmächte aufzuklären und der Ruhe Europa's an einer für dieselbe weitentscheidenden Stelle das Wort zu reden. Der Erzherzog fand für diese seine großmüthigen Bemühungen den vortheilhaftesten Boden. Der Friede ist für Frankreich nicht minder als für irgend einen andern Staat Bedürfniß und der Kaiser Napoleon hat, auch wenn er sie zu ignoriren scheint, ein feines Gehör für die Wünsche der Nation, die sich in dieser Richtung und nicht bloß durch den Mund der Opposition unzweideutig genug kundgegeben haben. „Die Diplomatie rüstet zum Frieden“, mit diesem Worte charakterisirte in den letzten Tagen ein hochstehender Staatsmann die durch den hohen Besuch geschaffene Situation. „Die Interessen der Völker, weit entfernt, sich zu bekämpfen, begegnen sich auf diesem Felde und die Verständigung wird nicht mehr schwer sein, sobald nur einmal auf allen Seiten das Vertrauen hergestellt ist.“ Vorurtheilsvoller und besangener Betrachtung wird dieses Raisonnement sanguinisch scheinen, aber, was Ihr Korrespondent Sie versichern kann, ist, daß es von Personen gelehrt wird, welche nicht bloß ein Urtheil, sondern auch eine Entscheidung in die Waagschale zu legen haben. Viel leicht werden schon die nächsten Tage den praktischen Beweis hierfür beibringen.

**Paris, 18. März.** Das heutige „Pays“ meldet, daß Schweden, in Folge eines Berichtes des schwedischen Ministers in St. Petersburg, zu rüsten beginne.

„France“ schreibt: Dänemark nehme den Konferenzvorschlag an, wenn die schleswig'sche und holstein'sche Frage getrennt behandelt und die Feindseligkeiten nicht eingestellt würden.

**London, 17. März.** „Daily News“ entnimmt aus guter Quelle, der Reisezweck des Herzogs von Koburg nach Paris sei vollständig mißlungen; der Kaiser, bezüglich Deutschlands sehr friedlich sprechend, verweigere eine Aufmunterung der Ansprüche des Herzogs von Augustenburg.

**London, 17. März.** Ein Stockholmer Telegramm meldet: Der schwedische Minister des Aeußern habe erklärt, das Glaubuch sei unvollständig. Schweden habe im Februar die Westmächte aufgefordert, Dänemark zu unterstützen.

**London, 17. März (Nacht)** Im heutigen Unterhause erwiederte Lord Palmerston auf eine Interpellation Montague's: Bekanntlich habe die Regierung die Einwilligung Oesterreichs und Preußens zu einer Konferenz erhalten und erwarte jetzt die offizielle Antwort Dänemarks; es sei guter Grund vorhanden, zu hoffen und zu glauben, daß Dänemark zur Konferenz seine Einwilligung geben werde.

**London, 18. März.** Die auf heute anberaumt gewesene Debatte wegen Dänemark ist auf Lord Palmerston's Ansuchen bis nach den Osterferien vertagt worden. — „Daily News“ meldet: Dänemark nehme die Konferenz auf der Basis der Verhandlungen von 1851 und 1852 und ohne Waffenstillstand an.

**London, 18. März (Nacht).** Im Oberhause ersucht Carl Russell den Lord Ellenborough um Vertagung seines Antrages wegen Dänemark. Er habe gute Gründe zu hoffen, daß Dänemark die Konferenz annehmen werde und ein Waffenstillstand auf der bewußten Grundlage zu Stande komme. Die Diskussion sei, nachdem die Angelegenheit noch zweifelhaft, nicht wünschenswert. Lord Ellenborough willigt ein.

Im Unterhause fragt Osborne, ob die Regierung glaube, daß die Stände der Herzogthümer die durch den Londoner Traktat beabsichtigte Erbfolge genehmigen würden. Lord Palmerston erwiedert, die Herzogthümer seien jetzt occupirt, die Autorität des Königs-Herzogs suspendirt und es fehle die Macht zur Berufung der Stände. Verney fragt, ob nicht die Bewohner die Stände gesetzlich durch eine konstitutionelle Meinungsäußerung berufen könnten. Lord Palmerston lehnt es ab, hierauf einzugehen. Auf eine Interpellation Lord Elcho's erwiedert Lord Palmerston: Stansfeld habe sich angeboten, seine Regierungsstelle niederzulegen, er habe ihm jedoch davon abgerathen.

**Kopenhagen, 16. März.** Die Oberbeamten und Bürgermeister der okkupirten Theile Jütlands wurden in das feindliche Hauptquartier wegen zwingender Weise zu leistender Requisitionen abgeführt.

**Bergen (Insel Rügen), 17. März.** Von Rugard aus wurde heute Nachmittags ein lebhaftes Seegefecht beobachtet zwischen 5 dänischen Dampfern, 2 preuß. Kriegsschiffen und mehreren Kanonenbooten. Um 4 Uhr entzog sich das Gefecht den Blicken hinter Granitz.

**Bukarest, 17. März.** Durch einen fürstlichen Erlaß ist die diesjährige Kammeression abermals um einen Monat verlängert worden.

Aus **Mexiko** schreibt man der „Oesterr. Ztg.“: Hier wird Quartier gemacht für den Kaiser und die Kaiserin. Der ehemalige Palast der spanischen Vizekönige wird neu möblirt, ebenso der Palast der Montezuma in Chapultepec, wobei sich ein ungeheurer Park mit den berühmtesten größten Cypressen in der Welt befindet. Auch die Villa Buena Vista, nächst der Hauptstadt und von zauberischen Gärten umgeben, wird hergerichtet. Die provisorische Regierung und der General Bazaine bestreben sich schon einer von den Umständen dringend gebotenen Politik der Versöhnung, wozu auch der Erzbischof Labastida und andere Prälaten der Hauptstadt die Hand reichen. Eine Demonstration der Versöhnung war das von jener hohen Geistlichkeit auf Einladung der Regentschaft und des Generals Bazaine abgehaltene Te Deum für die definitive Acceptation des Erzherzogs. Sehr erispriehlich ist die Aufforderung an die noch geuerischen Offiziere, sich binnen 4 Wochen und mit Beibehaltung ihrer Grade dem Kaisertum anzuschließen. Indem General Bazaine dem Kaiser Maximilian in solcher Weise vorarbeitet, dementirt er am besten das Gerücht von der Nothwendigkeit seiner Abberufung, die keineswegs grundlos angemeldet wurde und später doch eintreten wird.

## Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

**Laibach, 21. März.**

Heute Abend findet das letzte Concert der philharmonischen Gesellschaft in dieser Saison statt. Das Programm enthält folgende Piecen: 1. „Dich lobet großer Gott“, großer Chor für Sopran, Alt, Tenor und Bass von W. Horak. 2. Dritter Satz aus dem Trio in D-moll für Pianoforte, Violine und Cello von Mendelssohn-Bartholdy. 3. Lied für Tenor. 4. Requiem für Chor und Orchester von Cherubini.

Herr A. Karinger hier hat wieder ein großes Landschaftsgemälde vollendet, welches er zur akademischen Kunstausstellung nach Wien schicken wird. Dasselbe stellt die Bucht von Cattaro mit dem Hafen von Castelnuovo und dem Fort St. Trinita in Dolmatten dar, und ist wieder ein Beweis von dem Fleiße und dem Talente des strebsamen Künstlers. Um einem mehrseitigen Wunsche zu entsprechen, wird das Bild bis Mittwoch den 23. d. M. im Redoutensaal zur öffentlichen Besichtigung ausgestellt bleiben.

Vorigen Freitag Abend fand die letzte Vorstellung der heurigen Theatersaison statt. Nachdem der Vorhang gefallen, erscholl auf der Bühne der

Ruf: „Feuer!“ und obgleich von dort sofort versichert wurde, es sei nicht wahr, so entstand doch an den Ausgängen ein furchtbares Gedränge; einige Damen sollen sogar in Ohnmacht gefallen sein. Ein Unfall ist indeß nicht zu beklagen. Der Theaterdiener K. B. ... hatte unter dem Rufe: „Feierabend!“ auf den Donnerapparat geschlagen, dadurch diesen unliebsamen Vorfall veranlaßt, und wurde deshalb, da er Urlaub ist, dem Militär-Platz-Kommando zur Bestrafung angezeigt.

Mit 1. März ließ die Südbahn sechs neue Spezialtarife ins Leben treten, die sowohl der Vereinfachung des Geschäftsverkehrs, als auch vielfacher zugestandener Begünstigungen wegen, allgemeine Befriedigung im Publikum hervorriefen. Dieselben betreffen vornehmlich die Artikel Kohlen, Beine, Dünger, Kalk und Mehl.

## Wiener Nachrichten.

**Wien, 19. März.**

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem fürstbischöflichen Rathe und Pfarrer zu St. Andra bei Graz, Dr. Richard Knabl, in allergnädigster Anerkennung seiner bewährten archäologischen Verdienste die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft zu verleihen geruht.

Einer Privatkorrespondenz aus Josephstadt entnimmt der „Budw. Anz.“, daß Se. Majestät der Kaiser der Mutter des in Schleswig gefallenen Oberlieutenants Schlemmer durch das Josephstädter Festungskommando sogleich eine Unterstützung von 400 fl. mit der Bestimmung übermitteln ließ, daß der genannten Frau dieser Betrag für die Folge alljährlich als Gnadengehalt zu verabfolgen sei.

## Telegraphische Landtagsberichte.

**Klagenfurt, 15. März.** Der Ausschuß berichtete heute über die Zuschrift des Staatsministeriums, bezüglich des Interventionsrechtes der Regierungskommissäre bei den Ausschusssitzungen. Der Landtag bleibt bei seiner vorjährigen Auffassung des §. 37 der Landesordnung.

**Graz, 15. März.** Die von der Regierung vorgelegte Grundbuchordnung wird einem Ausschusse zugewiesen; der Gemeindegesetz-Ausschuß hat die Frage des politischen Eheconsenses in Erörterung zu ziehen. Vertheilt wurde ein Antrag Lohningers, bei der Regierung den Antrag auf baldige Erlassung eines Gesetzes, betreffend die Einhebung der Erwerb- und Einkommensteuer sammt Zuschlägen zu denselben bei Aktiengesellschaften, zu stellen.

**Einj, 15. März.** Ueber den Ausschußbericht betreffend das von der Regierung abverlangte Gutachten über die Aufhebung der politischen Eheconsense fand eine lebhaftere Debatte statt. Es wurde beschlossen: Es sei in die Beantwortung der vorgelegten Fragen einzugehen und ausdrücklich beizufügen, daß der Landtag seine Aeußerung nur als Vorschlag zur Gesetzgebung erstattet, weil er hierüber von der Regierung zu Rathe gezogen wurde.

**Brünn, 16. März.** Die Regierungsvorlage in Betreff der Kontributionsfonds wurde über Antrag des Grafen Serenyi zur nochmaligen Berathung an den Ausschuß zurückgewiesen.

**Prag, 16. März.** Der Bericht des Landes-Ausschusses über den Antrag Strache's bezüglich des Ausbaues des Eisenbahnetzes in Böhmen wurde einer Kommission von 21 Mitgliedern zugewiesen. Die Anträge der Budgetkommission bezüglich der Behandlung des Budgets pro 1865, dasselbe jetzt in Verhandlung zu nehmen und das Einschreiten des Landesauschusses bei der Regierung auf Einberufung einer zweiten Session des Landtags pro 1864 zu genehmigen, wurden ohne Debatte angenommen.

**Zara, 16. März.** Heute waren 33 Abgeordnete anwesend. Die Wahl des Kreisbauptmanns Mesani zum Landtagsabgeordneten wurde mit 18 gegen 15 Stimmen angenommen. Oestern wurde wegen Mangel der gesetzlichen Anzahl Deputirter keine Sitzung abgehalten — Zum Abgeordneten aus der Klasse der Höchstbesteuerten für den Kreis Zara wurde Gutsbrügger Ritter v. Sternich gewählt.

**Varenzo, 16. März.** Der Landtag hat sich für die Aufhebung des politischen Eheconsenses unter Aufrechterhaltung der vom Rekrutirungsgesetz eingeführten Beschränkungen ausgesprochen.

## Venezie Nachrichten und Telegramme.

**Berlin, 19. März.** Der heutige „Staatsanzeiger“ enthält einen Erlaß des Ministers des Innern an die Regierungspräsidenten, die Polizeibehörden zu veranlassen, damit sie die Redaktionen der Tagesblätter auffordern, in den Mittheilungen über Truppenaufstellungen, Marsche, Rüstungen und sonstige kriegerische Vorbereitungen der allirten Armee und Flotte, so wie über Kriegsschiffstationirungen und Trup-

penbewegungen innerhalb der Monarchie alles zu vermeiden, was das Staatswohl beeinträchtigen könnte. Wo die Mahnung fruchtlos bleibt, ist auf Grund des §. 71 St. G. B. entschieden einzuschreiten.

Kapitän Jachmann ist zum Kontreadmiral ernannt.

**Hannover, 19. März.** Das Finanzministerium gibt bekannt: Die dänische Regierung verfügt die Freilassung der hannoverschen in den dänischen Häfen mit Embargo belegten Schiffe.

**Hamburg, 19. März.** Die heute aus Kopenhagen eingetroffene „Berling'sche Ztg.“ vom 17. sagt: Ein Waffenstillstand auf Grundlage des jetzigen militärischen Status käme der Vernichtung des Vaterlandes gleich. Die Regierung kann selbstverständlich darauf nicht eingehen.

**Hamburg, 19. März.** Aus Stockholm wird unterm 15. Abends gemeldet, daß neuerdings Unruhen stattgefunden haben. Die Polizeibureauz wurden angegriffen, dem Polizeimeister die Fenster eingeworfen. Militär schritt ein und nahm 11 Verhaftungen vor. „Dagbladet“ verlangt strengere Maßnahmen.

Der französische Gesandte ist auf Befehl des Kaisers nach Christiania abgereist.

**Hamburg, 19. März.** Das Verordnungsblatt für Schleswig veröffentlicht eine Verordnung vom 14. März, wodurch die schleswig-holsteinische Zollgrenze vom 20. d. M. an aufgehoben und das Königreich Dänemark Schleswig gegenüber dem Auslande gleichgestellt wird. Die auf das Ausland bezüglichen Bestimmungen der Zollverordnung vom Jahre 1838 kommen wieder in Anwendung.

**Flensburg, 18. März.** Das Feuer auf die Düppeler Schanzen hat wieder begonnen. Furchtbare Kanonade vernehmbar.

**Rom, 18. März.** Morgen wird Herr v. Savigliano dem Papste seine Beglaubigungsschreiben überreichen.

**Paris, 19. März.** Wie der „Moniteur“ meldet, haben der Kaiser und die Kaiserin gestern den Herzog von Koburg in Abschiedsaudienz empfangen.

**London, 19. März (Mittags).** Die „Times“ veröffentlicht nachfolgende Depesche: Sonberburg, Donnerstag Morgens. Starke Kanonade und Gefecht längs der ganzen Linie. Die Preußen nahmen nach heroischem Widerstande der Dänen das Dorf Düppel und die Position Tonbjerg. Die Position Düppel ist unversehrt. Die Preußen entwickelten vielfache Uebermacht, ihre Artillerie trug drei Meilen weit. Heute ist ein dänischer Oberst gefallen und 70 Verwundete wurden hereingebracht. Der Verlust des Feindes ist bedeutend. Der Muth der Dänen ist ungebrochen.

**St. Petersburg, 19. März.** Die Bank hat den Diskont auf 5½ pCt. für neunmonatliche, auf 6 pCt. für sechsmonatliche Wechsel und Vorschüsse auf Waaren und Werthpapiere herabgesetzt.

**Konstantinopel, 12. März.** Der englische Gesandte Bulwer ist zurückgekehrt. „Levant Herald“ meldet, daß die sechsmonatliche Frist, welche die Pforte Herrn v. Lesseps bewilligt, abgelauten sei, nächstens eine Aufforderung an den Bizekönig abgehen werde, die Kanalarbeiten zu suspendiren.

**Athen, 12. März.** Prinz Friedrich von Glücksburg ist hier angekommen. Der König trifft Vorbereitungen zur Reise nach den Provinzen, wahrscheinlich auch nach den jonischen Inseln. Wie es heißt, geht Herr v. Sponnek in Folge der Verwundung seines Sohnes nach Kopenhagen. In den Provinzen Rumeliens herrscht Räuberunwesen. Ein in Missolonghi stationirtes Bataillon setzte einige Offiziere ab. In Hydra arretirte und entwarfnete die Bürgerschaft die Gendarmen und schickte sie nach Athen.

## Markt- und Geschäftsbericht.

**Laibach, 18. März.** Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 46 Wagen und 7 Schiffe mit Holz, und 45 Mezen Erdäpfel.

(Wochenmarkt-Preise.) Weizen pr. Mezen fl. — (Magazins-Preis fl. 5.61); Korn fl. — (Mg. Pr. fl. 3.55); Gerste fl. — (Mg. Pr. fl. 3.12); Hafer fl. — (Mg. Pr. fl. 2.45); Halbrucht fl. — (Mg. Pr. fl. 4.12); Heiden fl. — (Mg. Pr. fl. 3.10); Hirse fl. — (Mg. Pr. fl. 3.17); Aukuruz fl. — (Mg. Pr. fl. 3.65); Erdäpfel fl. 1.70 (Mg. Pr. fl. —); Linsen fl. 4.20 (Mg. Pr. fl. —); Erbsen fl. 4.50 (Mg. Pr. fl. —); Fischen fl. 4.50 (Mg. Pr. fl. —); Rindschmalz pr. Pfund kr. 55, Schweineschmalz kr. 38; Speck, frisch kr. 28, detto geräuchert kr. 37; Butter kr. 50; Eier pr. Stück kr. 14; Milch (ordinär) pr. Maß kr. 10; Rindfleisch pr. Pfund kr. 18—22, Kalbfleisch kr. 21, Schweinefleisch kr. 22, Schöpfenfleisch kr. —; Hähnchen pr. Stück kr. 35, Tauben kr. 17; Hen pr. Ztr. fl. 1.10 bis fl. 1.50, Stroh kr. 70—90; Holz, hartes 30', pr. Klafter fl. 8.50, detto weiches fl. 6.50; Wein (Mg. Pr.) rother und weißer, pr. Eimer fl. 11 bis 14.

Börsenbericht. Bei geringern Umsätzen wurden die Kurse im Verlaufe matter, man schloß jedoch wieder mit einer Erholung von Staatspapieren zeigten National-Ansehen und 1860-er Lose große Festigkeit. Gestern blieben um einen Bruchtheil besser bezahlt, letztere schlossen nahezu wie gestern. Dagegen verloren neue Prämiencheine fast 1/10 % und Metalliques 1/10 % am Kurse. Galizische Karl Ludwigbahn-Aktien und Creditlose blieben zu höheren Preisen begehrt; Comptes, Credit- und Nordbahn-Aktien schlossen etwas matter. Wechsel auf fremde Plätze 1/10 % theurer als gestern. Geld sehr flüchtig.

Table with columns for 'Öffentliche Schuld', 'A. des Staates (für 100 fl.)', and 'B. der Kronländer (für 100 fl.)'. It lists various bonds and their values in gold and silver.

Table with columns for 'Aktien (pr. Stück.)', listing various stocks like Nationalbank, Kredit-Anstalt, and others with their respective prices.

Table with columns for 'Währn.', 'Gal. Karl-Ludw.-B.', 'Deff. Don.-Dampfsch.-Ges.', 'Deff. Reich. Klyd in Triest', 'Wien. Dampfsch.-Aktg.', 'Böhm. Westbahn', 'Eisenbahn-Aktien', 'Nationalbank', 'Kredit-Anstalt', 'Gal. Carl-Ludw.-B.', 'Deff. Don.-Dampfsch.-Ges.', 'Deff. Reich. Klyd in Triest', 'Wien. Dampfsch.-Aktg.', 'Böhm. Westbahn', 'Eisenbahn-Aktien', 'Nationalbank', 'Kredit-Anstalt', 'Gal. Carl-Ludw.-B.', 'Deff. Don.-Dampfsch.-Ges.', 'Deff. Reich. Klyd in Triest', 'Wien. Dampfsch.-Aktg.', 'Böhm. Westbahn', 'Eisenbahn-Aktien', 'Nationalbank', 'Kredit-Anstalt'.

Table with columns for 'W e c h s e l.', '3 Monate', 'Geld Waare', listing exchange rates for various locations like Augsburg, Frankfurt, Hamburg, London, Paris.

Fremden-Anzeige. Den 17. März. Stadt Wien. Die Herren: Moser, Privat, und Eschenf, Kaufmann, von Triest. -- Gutermann, Privat, von Wien. -- Bratusch, k. k. Bezirks-Adjunkt, von Eisenberg. -- Michitsch und Södl, Private, von Gottschee.

Es sei in der Executionsführung des Alois Eder, durch Dr. Suppanttschitsch, wider Schneider & Schigon, die executive Feilbietung der laut Schätzung vom 19. November 1863 geschätzten Fahrnisse, wegen an noch schuldiger 1238 fl. c. s. c. bewilliget, und es seien zur Bornahme derselben die Termine auf den 14. April und 28. April l. J., Vormittags 9 Uhr, in der Spitalgasse Nr. 277 bei den Executen mit dem Beisatze angeordnet worden, daß diese Waaren bei dem ersten Termine nur um oder über den Schätzungswerth, bei dem zweiten aber auch unter demselben werden hintangegeben werden.

(498-2) Ein Lehrling aus achtbarer Familie, der gut lesen und schreiben kann, wird zur Bildhauer- und Vergolder-Kunst aufzunehmen gesucht. Wo, sagt das Zeitungs-Comptoir. Auch sind daselbst 4 vollständig mit Delgemälde, Rahmen, nebst Zugehör versehenen Kreuzwege billig zu verkaufen.

(412-3) Hausverkauf. Das Haus Nr. 187 am Raan in Laibach, drei Stock hoch, im besten Bau-stande, zu jeder Spekulation geeignet, ist unter sehr annehmbaren Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der Administrator im 1. Stocke daselbst.

Den 18. März. Stadt Wien. Die Herren: von Hofbauer k. k. Major, von Krainburg. -- Rajoch, Gärtner, von Triest. Elephant. Die Herren: Murqish, k. k. Oberlieutenant, von Venedig. -- Murqish, k. k. Major, von Agram. -- von Schy, k. k. Auskultant, von Bittau. -- Moser, Vederer und Kreitschmar, Kaufleute; Rosenfeld, Liquourergenger, von Wien. -- Meninger, Privat, von Graz. -- Rogasch, Theolog, von Görz.

Wilder Mann. Herr Sobels, Kaufmann, von Triest. Baierischer Hof. Die Herren: Steiner, Eisenbahnbeamter, von St. Peter. -- Schwingshagl, Fabrikbuchhalter, von Winterstein.

(463-3) Josef Schwingshagl, Kupferschmiedmeister, Bahnhofgasse Nr. 151, empfiehlt zur geneigten Abnahme sein Lager in großer Auswahl von Küchengeräthen aller Art aus Kupfer, Waschkessel, Brauntweinkessel, Wasserwandl für Sparherde, Bettwärmer und Wärmflaschen, Kupferröhren in allen Dimensionen, Messing-Pumpen und alle Arten Messing-Pippen, sowie sämtliche in dieses Fach einschlagende Gegenstände. Alles Kupfer wird zu realen Preisen gekauft, Reparaturen übernommen. Aufträge prompt und billigt ausgeführt. Herr Ludwig Ecker, Spenglermeister auf der Wienerstrasse, im Hause des Herrn Fröblich Nr. 63, hält aus Gefälligkeit ein Lager obiger Gegenstände, und übernimmt auch Commissionen.

Den 19. März. Stadt Wien. Die Herren: Ritter von Nichtenau, Privat, von Boganz. -- Winter, k. k. Landesgerichtsrath von Gottschee. Elephant. Die Herren: Supanttschitsch, Müller, von Tuffer. -- Katterer, Geschäftsfreier, von Gra. -- Spigler von Agram. -- Resler und Wunder von Wien. -- Gotschka, Kaufmann, von Triest. -- Heibar, Realitätenbesitzer, aus Unterkraan. Baierischer Hof. Die Herren: Dunis von Trusf. -- Schager von Gutfeld. Mohren. Herr Schuschnig, k. k. Oberlieutenant, von Gf g.

(481) Pfandämliche Lizitation. Donnerstag den 31. März werden während der gewöhnlichen Amtsstunden in dem hierortigen Pfandamte die im Monate Jänner 1863 versehten, und seither weder aufgelösten noch umgeschriebenen Pfänder an den Meistbietenden verkauft. Laibach den 21. März 1864.

(509-2) Die Colonial-, Specerei-, Material- und Farbwaren-Handlung zum „weissen ELEPHANTEN“, in der Elephantengasse in Laibach, des Gustav Stedry empfiehlt, besonders für die herannahenden Osterfeiertage ihr mit frischen Sendungen von Südfrüchten aller Art, dann Mixed-Pikles zc. versehenes Lager, zu den möglichst billigsten Preisen gegen zuvorkommende, prompte Bedienung. Ferner ist Lucerner Alee-, englischer Maigras-, Munkelrüben-, Oberndorfer-Samen zu haben, und Bestellungen aller Gattungen Samen und Pflanzen aus der Friedr. Wilhelm Wendel'schen Kunst- und Handelsgärtnerei aus Erfurt in Preussen werden daselbst auf das Pünktlichste besorgt. Um geneigten Zuspruch bittet Gustav Stedry.

(490-1) Nr. 1208. Edikt. Von dem k. k. Landes- als Handelsgerichte zu Laibach wird bekannt gemacht:

(502-1) Echter rother Vinarier Wein, Eigenbau der Herrschaft Gonobitz in Steiermark, wird zum Behufe, damit dieses bei der letzten Grazer landwirthschaftlichen Ausstellung mit der silbernen Medaille ausgezeichnete Product in unverfälschter Qualität bei dem P. T. Publikum Eingang findet, von der gefertigten Verwaltung auch in Bouteillen, à 60 kr. ö. W., in Verschleiß gesetzt. Zur Vermeidung von Fälschungen sind die Bouteillen mit dem herrschaftlichen Siegel zugesiegelt, welches auch an der Bignette abgedrückt ist. Der Verschleiß sowohl flaschen- als eimerweise wird besorgt: in Laibach: beim Handelsmanne Herrn Johann Klebel; in Klagenfurt: beim Handelsmanne Herrn Alexander Suppanttschitsch; in Cilli: beim Handelsmanne Herrn Raimund Raza; in Graz: im fürstlich Windischgrätz'schen Hause am Graben Nr. 1445; in Gonobitz: bei der Verwaltung selbst, welche größere Bestellungen auch über briefliche Aufträge gegen Nachnahme prompt besorgt. Fürstlich Werian zu Windischgrätz'sche Herrschafts-Verwaltung. Gonobitz am 12. März 1864.

Hiezu ein halber Bogen Amts- und Intelligenzblatt.